

**Begrüßung von
Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly
bei der Eröffnung Memorium Nürnberger Prozesse
am 21. November 2010**

– Es gilt das gesprochene Wort –

Anrede,

wir wissen, dass sich weltweit die häufigsten Assoziationen der Menschen beim Namen Nürnberg nicht etwa um Bratwürste oder Lebkuchen drehen, sondern um die Reichsparteitage der NSDAP, die schändlichen Rassegesetze und die Nürnberger Prozesse.

Mit der heutigen Eröffnung des Memoriums Nürnberger Prozesse erreichen wir einen weiteren Meilenstein in unserer Erinnerungsarbeit. Und es schließt sich eine Lücke in der deutschen Erinnerungslandschaft.

Mit der ersten Ausstellung „Faszination und Gewalt“ im Jahr 1985, der Eröffnung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände 2001, dem Geländeinformationssystem 2006 und mit dem heutigen Tag macht die Stadt Nürnberg deutlich, dass sie sich dem historischen Erbe, der deutschen Verantwortung stellt.

Nürnberg war der Ort, von dem aus das nationalsozialistische Regime zwischen 1933 und 1938 seine menschenverachtende Propaganda in die Welt streute. Die Verkündung der so genannten Nürnberger Gesetze am 15. September 1935 war die pseudojuristische Legitimation der Judenverfolgung, der öffentlich angekündigte Weg nach Auschwitz.

Zwar waren diese Ereignisse 1945 wohl nicht der Grund für die Wahl Nürnbergs zum Prozessort der Alliierten – das hatte eher praktische und logistische Ursachen.

Gleichwohl gaben die vier Mächte damit Nürnberg auch ein bis heute und in Zukunft wichtiges Erbe mit:

Nürnberg wurde zum Geburtsort des modernen Völkerrechts.

Die Nuremberg Principles – 1950 von den Vereinten Nationen kodifiziert – bilden noch heute die Basis für den internationalen Strafgerichtshof in Den Haag.

Seit dem Jahr 2000, als die Museen der Stadt Nürnberg den Führungsbetrieb aufgenommen haben, ist die Zahl der jährlichen Besucher auf zuletzt fast 20 000 Personen gestiegen – allein an den Wochenenden. Wir haben jetzt – wenn man so will – mit dem Memorium ein Dokumentationszentrum um schon vorhandene Besucher herum geschaffen.

Anrede,

vielleicht haben auch Sie es gespürt, dieses Gänsehautgefühl, das einen beschleicht, wenn man diesen authentischen Ort der Weltgeschichte betritt. Informieren, dokumentieren, manchmal auch am geschichtlichen Ort konfrontieren mit dem, was gewesen ist – das ist eine politische Dauer-Verantwortung, die uns aus dem Erbe der deutschen Schuld erwachsen ist.

Das Memorium ist ein Blick zurück in die Nürnberger Prozesse und gleichzeitig ein Blick nach vorn, der uns zu weiterer Anstrengung in der Ächtung von Menschenrechtsverletzungen weltweit verpflichtet. Deshalb arbeiten wir mit Unterstützung des Bundes an einer Akademie Nürnberger Prinzipien, die sich diesen Fragen im Rahmen der Vereinten Nationen widmen soll.

Die Erinnerungsarbeit an die Zeit des Nationalsozialismus geht Schritt für Schritt voran, abgeschlossen wird sie nie sein.

Anrede,

dass wir heute das Memorium Nürnberger Prozesse eröffnen können, verdanken wir der finanziellen Unterstützung der Bundesgedenkstättenstiftung und des Freistaats Bayern. Stellvertretend möchte ich dafür Herrn Staatsminister Neumann und Frau

Staatsministerin Dr. Merk danken. Großer Dank gilt den Kollegen der Justiz, die die Idee des Memoriums mitgetragen haben. Herr Dr. Franke, geben Sie den Dank bitte an Ihre Kollegen weiter. Und der größte Dank gebührt allen, die am Zustandekommen ihren Anteil hatten – dem staatlichen Bauamt, allen Firmen, dem Ausstellungsbüro Müller-Rieger und unseren Kollegen bei den städtischen Museen, stellvertretend Herrn Täubrich und Frau Zentgraf, die mit knappem Zeit- und Kostenbudget hier ein kleines Ausstellungswunder vollbracht haben.

Bei der Dokumentation der Hauptkriegsverbrecher darf Zweierlei nicht vergessen werden:

Erstens, dass ohne die vielen Millionen, die passiv zugeschaut, weggesehen und aktiv mitgemacht haben, das alles nie hätte geschehen können. Dass die hier im Saal 600 Angeklagten und Verurteilten nicht die einzigen Schuldigen waren.

Und zweitens, wie alles begann: mit Diskriminierung und Ausgrenzung in der Nachbarschaft, mit Verfolgung von Minderheiten. Sich heute aktiv gegen so etwas zu stellen, das ist auch eine Lehre der Nürnberger Prozesse.